

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittels Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zustragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3, Gemeindeverbands-Str. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsseitige Postkarte 50 Pf., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pf., im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 158

Sonnabend den 9. Juli 1921

87. Jahrgang

## ! Bäder im Freien.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen und aus sittenpolizeilichen Gründen wird über den Badebetrieb im Freien folgende Vorschrift erlassen:

Alles Baden in Bächen und Teichen einschließlich der Talsperre ist nur an den vom Berechtigten hierzu freigegebenen Stellen, wo Bade-Anstalten errichtet sind, gestattet. Das Aus- und Ankleiden außerhalb des hierzu bestimmten Raumes ist ebenso wie das Umherstreifen und Verweilen in Badekleidung außerhalb der Badeanlage verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

## Staatliche Richtlinien für die Wohnungsluxussteuer in den Gemeinden.

Das sächsische Ministerium des Innern hat vor kurzem die Richtlinien für die Erhebung von Wohnungsluxussteuer an die Kreis- und Amtshauptmannschaften ergehen lassen. Das Ministerium empfiehlt in jedem Falle Probe-Einschätzungen. Ueber den Begriff Wohnungsluxussteuer sagt das Ministerium des Innern:

Wohnungsluxus ist zu unterscheiden von Wohnungskultur. Es kann nicht die Aufgabe einer Wohnungsluxussteuer sein, das erfreulicherweise von breiten Volksschichten erreichte Maß von Wohnungskultur, gesundheitslicher Wohnung und häuslicher Behaglichkeit herabzudrücken, das hohe sittliche Werte in sich schließt und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Am wenigsten kann aber als Luxus gelten, was nach der allgemeinen Anschauung nicht über das Lebensnotwendige hinausreicht.

In den Richtlinien heißt es weiter: Die Steuerpflicht wird sich in der Regel nach der Zahl der Räume und nicht nach der Wohnfläche zu richten haben. Der regelmäßige Bedarf an Wohnung kann nicht einfach dahin bemessen werden, daß jeder zu dem Haushalt gehörenden Person nur ein Zimmer zugestimmt wird. Es wird davon auszugehen sein, daß steuerfrei bleiben:

für eine Person ohne eigenen Haushalt 2 Wohnräume, für eine Person mit eigenem Haushalt 3 Wohnräume, für zwei Personen mit eigenem Haushalt 4 Wohnräume, für jede weitere dem Haushalt angehörende Person je 1 Raum mehr.

Dabei werden je zwei Kinder unter 12 Jahren als eine Person gerechnet werden können. Als Wohnräume können nur solche Räume gelten, die nach den allgemeinen Bauvorschriften, nach den Ortsbau- und Wohnordnungen zum Wohnen und Schlafen von Menschen zugelassen sind. Küche, Bad, Vorkaaf, Gang, Abort, Kellerräume können als Wohnräume nicht gezählt werden, ebenso wenig Veranden und Küchenbalkone.

Räume, die für gewerbliche und berufliche Zwecke nötig sind, können als Wohnräume nicht gerechnet werden. Hierbei gehören auch Arbeitszimmer. Dagegen können Räume mit mehr als 40 Quadratmeter Grundfläche dann doppelt gezählt werden, wenn ihre Leistung ohne unverhältnismäßigen Kostenaufwand möglich ist.

Für die Bemessung der Steuer können verschiedene Berechnungsarten in Frage kommen. Das Ministerium nimmt an, daß eine Steuer von 50 M. für den ersten, 75 M. für den zweiten, 125 M. für den dritten und von 200 M. für jeden weiteren steuerpflichtigen Raum in geregelten Verhältnissen nicht übermäßig ist. Andere Berechnungsarten mögen zum Teil gerechter sein, sind aber komplizierter in der Anwendung.

## ! Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** „Macht oder Ohnmacht der Erziehung“, diesen wunderbaren Vortrag, den Herr Bezirksschulrat Sturm im vergangenen Winter im Gewerbeverein bereits einmal einer großen Zuhörerschaft geboten, hielt genannter Herr auf vielseitigen Wunsch in der am Donnerstagabend in der Reichskrone stattfindenden Elternversammlung nochmals vor vollbesetzter Saale und fand abermals allseitigen dankbaren Beifall. Der Schulleiter, Herr Kantor Schmidt, der die Versammlung bereits mit begrüßenden Worten eröffnet hatte, dankte dem Redner ebenfalls herzlich für den Vortrag und ging dann zum geschäftlichen Teile des Abends über. Er führte aus, daß nach dem Uebergang-Volksschulgesetz zum guten Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus ein Elternrat gewählt werden könne, dessen Wahl-Zusammenfassung usw. durch den V. Nachtrag zur Ortschulordnung geregelt sei, der vor kurzem Genehmigung gefunden habe. Mit großer Stimmenmehrheit war man für einen

Elternrat und wählte auf Jurauf einstimmig die Herren Oberregierungssekretär Schumann, Buchdruckermeister Feltz Jehne und Tischler Erfurth in den Wahlvorstand. Die Herren nahmen die Wahl an. Dann gab der Herr Schulleiter die Wahlzeit (28. 8., 9—11 Uhr), die Zahl der Mitglieder des Elternrates (10), die Amtsdauer (3 Jahre) bekannt, führte aus, daß der Elternrat in geheimer Verhältnis-Listenwahl gewählt werde und daß Wahlvorschläge mit höchstens 20 Namen spätestens 10 Tage vor der Wahl beim Wahlvorstand einzureichen seien. Die Wählerlisten liegen vom 15. August ab im Schulhause aus. Wahllokal wird ein Zimmer des Schulhauses sein. Herr Tischler Erfurth brachte dann als Mitglied des jetzt bestehenden Elternrates vor und bemängelte, daß gelegentlich des Schulwandertages von mehreren kombinierten Knabenklassen unter Leitung der Lehrer „militärische“ Uebungen, Geländespiele, vorgenommen worden seien. Statt daß hierbei den Kindern Unterricht geboten werde, werde ihnen Militarismus eingepfist. Man werde mit allen Mitteln dagegen einschreiten. Herr Rud. Eibner meldete sich sogleich als derjenige Lehrer, gegen den diese Ausführungen zielten, führte aus, daß die Schulwandertage überhaupt nicht zum Unterricht verwendet werden sollten, daß von einem Geländespiele gar nicht gesprochen werden könne. Die Knaben seien lediglich in Trupps gegangen, um ihnen das Wandern zu erleichtern. (Der „böse Militarismus“ wirkt also bei manchen noch immer wie das rote Tuch des Stierkämpfers. Er muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Lächelt sich die Luft am „Soldatenspielen“ aber auch aus Kinderherzen ein — zwei — drei wegstreichen? Und ist es schließlich etwas anderes als Soldatenspielen, wenn die Kleinen draußen auf der Rabenauer Straße „Räuber und Polizisten machen“? Endlich haben Geländespiele ein solches hat nicht einmal stattgefunden) auch erzieherischen Wert, Kartenlesen-Lernen, Geländekenntnis usw., was jeder gebrauchen kann, ohne irgendwie mit Militär zu tun zu haben. Wohin Partei-Doktrin doch manchen verirren lassen. D. R.) Diese Angelegenheit führte noch zu längerer Debatte, in der mehr und mehr die Politik in den Vordergrund geschoben wurde, was Herr Kantor Schmidt auch rügte. Er gab dann noch bekannt, daß an der Schule eine Berufsberatungstelle gebildet worden sei, bestehend aus 3 Lehrern und je einem Herrn aus dem Handwerk, der Landwirtschaft, des Gewerkschaftskartells, der Kaufmannschaft und der Beamtschaft. Bisher habe nur die Landwirtschaft Herrn Postgutsbesitzer Flemming als ihren Vertreter genannt. Er bat, daß auch von anderer Seite recht bald die Herren bezeichnet werden, damit die Stelle ihre Tätigkeit aufnehmen könne, weil Schüler und Schülerinnen der obersten Klassen sich nun bald nach Osterferien umsehen würden. Mit Dankworten an den Herrn Vortragenden, mit der Bitte, zahlreich zur Elternratswahl zu kommen, und dem Wunsche, daß der Elternrat gutes schaffen möge, schloß Herr Kantor Schmidt die Versammlung.

Die neuen deutschen Marken. Nun sind sie da, und ein tüchtiger Graphiker hat sie gezeichnet. Aber wenn die alte Germania künstlerisch nicht befriedigte, sie hatte doch wenigstens einen Inhalt. Die neuen Marken haben keine Seele. Sie sind nur Zahlzeichen, und nicht einmal der Wert in Pfennig oder Mark ist mitgeteilt. Sie sind so einfach wie möglich. Und doch sind sie nicht einfach genug. Die Artikelzeilen lassen die Einfachheit vermissen. Die Formen haben etwas Zerfallenes. Fast ist es so, als wollte man die Zerfallene unserer Zeit zum Ausdruck bringen. Es geht im Hinauf und her. Ueber allem aber steht „Deutsches Reich“, erfreulicherweise in deutschen Buchstaben, aber ziemlich dürftig und schwächlich, statt bestimmt und kräftig, und unten ist ein zaghafter Vorbertranz angebracht. Man hat gesagt, das sind keine Briefmarken, sondern nur Zählmarken. Sie ähneln den Dienstmarken, aber diese sind noch besser in der Form. — Warum hat man nicht einen der großen Deutschen, etwa Goethe, für die Marke gewählt? Was Amerika tat, hätten wir doch auch tun können. Wir wünschen

Der Badebesitzer hat einen Abdruck dieser Bekanntmachung in leserlichem Zustande und an leicht sichtbarer Stelle an den Eingängen zur Badeanlage anzuschlagen.  
Dippoldiswalde, am 1. Juli 1921. Der Stadtrat.

## Brennholz-Versteigerung.

Sonnabend den 9. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr Versteigerung von 40 rm weiche Rollen und 40 Schloten (verschiedene Größe) Reisig, im B d d h e n. Versammlung am Waldhäuschen. Bei schlechtem Wetter abends 7 Uhr im Hirch.  
Dippoldiswalde. Der städt. Forstausschuß.

Drucksaften für Gemeindebehörden fertigt Buchdrucker Carl Jehne.

den Marken mehr Seele, mehr Inhalt, mehr nationales Bewußtsein, mehr künstlerischen Wert.

— Wer verweist und seine Wohnung verschließt, sollte es doch vermeiden, dies gar zu deutlich nach außen hin durch Herablassen der Jalousien und Vorhänge zu zeigen. Es läßt sich in der Mittel- und Kleinstadt ja leicht ein Bekannter oder eine zuverlässige Person finden, die die Kontrolle ausübt. Denn auch die Spähbuben unternehmen Sommerreisen. Zu empfehlen ist eine Einbruchversicherung und das Depozieren von Schmucksachen bei einer Bank.

— Die Gerichtsferien beginnen ab 15. Juli. Die Arbeit der Gerichte erfährt während dieser Zeit nur eine unbedeutende Einschränkung, wie sie die §§ 202 und 204 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorschreiben.

Seifing. Vom 10. Juli ab wird von hier aus ein Autobus-Verkehr nach Leipzig eingerichtet mit dreimaliger Verbindung in jeder Richtung. Je zwei Wagen haben Anschluß an die Straßenbahn in Ober-Schwab.

Augustsburg. Im Jahre 1421, also vor 500 Jahren, wurde die sagenumwobene Linde der Augustsburg gepflanzt. Aus diesem Anlaß ist für den 10. Juli eine Feier geplant, die zu einem Burgfest mit Festspiel, Reigen, Volks-tänzen und -gesängen und verschiedenen Volksbelustigungen in den Schloßhöfen umgestaltet werden soll. Zugleich findet eine Sitzung des Arbeitsausschusses für das Museum der Burg, dem auch der Reinertrag zugedacht worden ist, statt. Das Burgfest bildet auch das Ziel des Wandertages der Ergebirgsvereine.

Neustadt (Sachsen). Nur noch kurze Zeit trennt uns vom Elbgaulingerfest. Alle Hände rühren sich noch hilfsbereit. Selbst die Frauen und Töchter der Sänger sind mit am Werke, um Kränze und Girlanden zu winden und unsere Sängersaal festlich zu schmücken. Auch die Straßen schmücken sich; so manches Haus hat ein neues Kleid vor dem Feste bekommen. Selbst unser allehrwürdiges Rathaus will da nicht schmucklos sein zum Empfange der Sängerscharen. Der Festzug wird die stattliche Länge von mindestens 2 Kilometern erreichen, die Ehrengäste, Ehrenjungfrauen und verschiedene Festwagen mit sich führend. Gegen 100 junge Sängersoldaten werden einen Blumenreigen aufführen. Am Montag findet in der Jakobikirche von der verstärkten Kantorei und verschiedenen Solisten ein Kirchenkonzert unter Leitung unseres Stadtkantors Augustin statt.

Bauegen. Zur Errichtung einer lausitzischen Universität mit dem Sitz in Bauegen wird von einigen Seiten wiederholt Anregung gegeben. Es wird dabei auf den schon vor dem Kriege aufgetauchten Gedanken der Errichtung einer zweiten sächsischen Universität hingewiesen. In Dresden würde diese der Leipziger Universität schaden, da sie zu nahe an Leipzig gelegen wäre. Die Bauegener Universität könnte nur als mittlere, im Stil der kleineren süddeutschen, gedacht sein und so Leipzig keine Konkurrenz machen.

— Ein originelles Inserat finden wir in der „Sächsischen Landw. Zeitung“. Es lautet: „Wegen Nachsucht verkaufe meinen Zuchtleber „Erzberger“, breitbucklig, schwarz-weiß gefleckt, Schlappohren, kurze Schnauze, reichlich zwei Zentner schwer, zu 1500 M. pro Zentner. Hoff, Rittergut Schmochitz bei Bauegen.“

Böbau. Eine unangenehme Ueberraschung haben die Störungen im Dürrenhensdorfer Quellgebiet der Stadt gebracht. Dort war beim Reinigen eine Bürste im Rohr stecken geblieben, die die Hauptwasserader der Stadt abspernte und so empfindlichen Wassermangel herbeiführte. Für deren Beseitigung wurden 4000 Mark bewilligt. Bei den Arbeiten stieß man aber auf eine außerordentlich starke Quelle, die die Arbeiten sehr erschwerte, sodas heute an Sachschaden schon 70 000 Mark Unkosten erwachsen sind, da u. a. drei Monate hindurch Tag und Nacht Wasser abgepumpt werden mußte. Auf diese Weise ist aber die Stadt, die seit Jahren an Wassermangel litt und sich um Erschließung, Enteignung und Ankauf von Quellen bemühte, zu einer Quelle gekommen, die sie aller Not enthebt.